

Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 60 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 12. Februar 1901 (Nr. 35) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- 1.) Das colorierte Bild, darstellend eine Frauengestalt mit einer Krone; 2.) das Bild mit dem Vermerke „Nr. 2647“; 3.) die Ansichtskarten mit der Ziffer 4; 4.) mit der Ziffer 6; 5.) mit der Ziffer 16; 6.) mit der Ziffer 33; 7.) mit der Ziffer 48; 8.) mit der Ziffer 49.
- Nr. 888 „Avanti“ vom 6. Februar 1901.
- Nr. 422 „Il Lavoratore“ vom 5. Februar 1901.
- Nr. 31 „Il Friuli orientale“ vom 4. Februar 1901.
- Nr. 15 „L'Alto Adige“ vom 18. und 19. Jänner 1901.
- Nr. 245 „Il Popolo“ vom 1. Februar 1901.
- Broschüre: „Die Ermordung des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich“. Enthüllungen eines Eingeweihten. Frankfurt a. M. Verlag der „Sonne“ 1901.
- Nr. 2 „Radikalni Listy“ vom 6. Februar 1901.
- Nr. 2 „Volksruf“ vom 25. Jänner 1901.
- Nr. 5 „Nase Soahy“ vom 1. Februar 1901.
- Acht Correspondenzarten mit obscönen Darstellungen: Nr. 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337.

Nichtamtlicher Theil.

König Milan †

Die markante Persönlichkeit des Königs Milan gibt auch jetzt, wo er auf der Bahre liegt, Anlaß zu scharfen Gegensätzen in den Urtheilen der öffentlichen Meinung über seinen gesammten Lebensgang. Während ein Theil der Presse nichts als die Gebrechen seines Charakters sehen will und auch seiner politischen Physiognomie anerkennenswerte Züge vollständig abspricht, halten es nicht wenige Blätter, ohne eine Verhöhnung jener Mängel und ihrer Wirkungen zu vermeiden, für ein Gebot der Gerechtigkeit, auch der verdienstlichen Momente der Thätigkeit Milans für die innere Entwicklung Serbiens wie für die Stellung Serbiens am Balkan eingedenk zu sein.

Das „Fremdenblatt“ bezeichnet den Tod des Königs Milan als einen schweren Verlust für Serbien und die Dynastie Obrenovic. Die Sympathie, die der Verewigte unserer Monarchie entgegenbrachte, hat naturgemäß weder seine Politik, noch die der Monarchie beeinflusst, für welche allezeit die politischen Interessen ausschlaggebend geblieben sind. An der crassen und vielfach ungerechten Beurtheilung seines privaten und Familienlebens, welche persönlicher Haß und Parteilichkeit bis in einen Theil unserer Presse dringen machte,

Feuilleton.

Die Einfälle der Türken in Krain.

Von Oberstlieutenant Ritter von Amon.

III.

Im August 1479 setzten 30.000 Türken über die in diesem Jahre fast ganz ausgetrocknete Save, überschritten auch diesen Fluss, fielen dann, alles vernichtend, in Ungarn ein und kehrten nach kurzem Verweilen mit unermesslicher Beute und angeblich 30.000 Gefangenen auf demselben Wege nach Bosnien zurück. König Matthias, der auf die Kunde dieses Einfalles in aller Eile ein Heer gesammelt hatte, konnte sie jedoch in Ungarn nicht mehr einholen, er drang daher ohneweiters in Bosnien ein, kam in drei Tagen in die Gegend von Zajce und rief den größten Theil der Türken auf. Aber die reiche Beute, welche bei dieser Gelegenheit gemacht wurde, brachte dem ungarischen Heere Verderben, denn während die Krieger durch drei Tage mit der Vergung der Beute beschäftigt waren, hatten die Türken ein neues Heer gesammelt, mit welchem sie die Ungarn überfielen und ihnen eine schwere Niederlage beibrachten. Nur ein entschlossener Angriff von 300 kroatischen Reitern rettete den Rest des Heeres, welcher glücklich über die Save hinüberkam.

Erfolgreicher waren die christlichen Waffen in Siebenbürgen, wo im October 43.000 Türken ein-

hat die wahre öffentliche Meinung weder in Oesterreich, noch in Ungarn theilgenommen. Menschliche Schwächen und auch politische Irrthümer sind dem jung zur Herrschaft gelangten, durch trübes Familienleben gedrückten Manne nicht fremd geblieben. Aber er war ein patriotischer Serbe, der sein Volk liebte, ein talentvoller Politiker, und seinem Sohne, in dem er die Dynastie und die Unabhängigkeit seines Landes zu stützen bestrebt war, nicht nur ein Berather, sondern auch ein treuer Unterthan. In Bezug auf die auswärtige Politik habe Milan rechtzeitig anerkannt, daß sein Land ein gutes Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn pflegen müsse, denn mit Hilfe dieser Monarchie stieg Serbien nach dem Türkenkriege empor, und nach dem unglücklichen Kriege gegen Bulgarien fand Serbien wieder eine feste Stütze an Oesterreich-Ungarn. Man darf aber auch nicht vergessen, daß König Milan — in so vieler Hinsicht seine Haltung Anlaß zu gerechtfertigter Kritik geboten haben mag — auch im Innern und unter sehr schwierigen Verhältnissen, manches geleistet hat, um Serbien vorwärts zu bringen und seine staatlichen Grundlagen zu befestigen. Er hat ein königstreuues Heer geschaffen, das mitten im Getümmel der Parteilämpfe eine sichere Stätte bildet und er hat europäischen Anschauungen und europäischer Bildung den Weg nach Serbien besser geebnet.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ weist darauf hin, daß König Milan seinem Volke zu Gebietserweiterungen auch noch die Unabhängigkeit, dann die Erhebung zum Königreich errang. Er wurde zu der meistgenannten und interessantesten Persönlichkeit der Balkangebiete, zu jener, die man für die Stütze und Säule des neuen Geistes im europäischen Oriente hielt.

Das Urtheil der „Neuen Freien Presse“ über den verstorbenen König ist durchaus hart. Weder in der Geschichte seines Landes noch in der Geschichte seiner Dynastie werde Milan als einer fortleben, dessen Gedächtnis von dankbaren Erinnerungen umleuchtet bleibt. Serbien danke ihm, daß es ein Königreich geworden, aber nicht mehr als dies. In der Unbändigkeit der Instincte und der Leidenschaften sei der Grund und die Quelle aller Lebensäußerungen zu erblicken, durch welche Milan auf dem Throne und dann auch neben dem Throne und fern von ihm sich der Welt bemerklich machte. Immerhin habe Milan eine Spur erspriechlicher und beherzigenswerter Einsicht hinterlassen; sie liege auf dem Gebiete der auswärtigen Politik. „Ihr zu folgen, haben sein Sohn, der junge König, und das

gebrochen waren, aber am 13. October in der Nähe von Szászváros in einem mörderischen Gefechte beinahe gänzlich vernichtet wurden. Die Türken verloren 30.000 Mann, sammt allen Heerführern, die Ungarn 8000 Mann.

Infolge dieses Sieges blieb Ungarn längere Zeit von den Türkeneinfällen verschont. Dagegen nahmen die Türken schon im nächsten Jahre (1480) ihre Richtung wieder nach Krain, Kärnten und Steiermark, welche Länder zur Vertheidigung nur auf ihren Landsturm angewiesen waren und daher die Türkennoth hart empfinden mußten. Es beschränkte sich alles in alter Weise auf Raub, Mord und Verheerung, und die unglücklichen Länder wurden aufs neue von namenlosem Elend heimgesucht. Am St. Marthatage hatten die Türken die Gegend um Birknitz und Logusch verheert und brachen am Oswaldtage über die Save in Kärnten ein. Georg v. Schaumburg, der Vicedom von Bamberg, sammelte bei Rann eine Menge berittener Bauern, durch welche er seine Reiterei verstärkte und die Türken in der Nacht durch das Getöse von Pauken und Trompeten, welches eine weit größere Anzahl seiner Streitkräfte vermuthen ließ, verjehrte.

Von Krain und Kärnten drangen die Türken zum sechstenmale in die Steiermark, und zwar von zwei Seiten zugleich ein. Jene aus Krain verheerten Untersteiermark längs der Mur bis Graz und die aus Kärnten schleppten aus Obersteiermark Gefangene mit sich, unter diesen allein 500 Priester. Die Domkirche von Seckau und andere wurden geplündert und zerstört.

serbische Volk im Interesse der Dynastie Obrenovic und im Interesse Serbiens alle Veranlassung. Milan hat erkannt, daß Serbiens Wohlfahrt nur durch die Freundschaft Oesterreich-Ungarns gesichert ist.

Das „Waterland“ schließt seine Betrachtungen über König Milan mit den Worten: „Es war keine glänzende Laufbahn, die ihm beschieden war, und er hat selbst daran die Schuld getragen, da er seine mannigfache Begabung nicht zu hohen Zwecken anwendete. Aber seine persönliche Liebenswürdigkeit wurde von jenen gerühmt, die ihm nahestanden; und die Gesinnungen der Freundschaft und Ergebenheit, welche er bei jeder Gelegenheit für Oesterreich an den Tag legte, haben ihm in unserem Staate Sympathien erworben, die nun an seinem Todtenbette zu lebhaftem Ausdrucke kommen.“

Das „Neue Wiener Journal“ läßt dem Könige Milan die Gerechtigkeit zuthell werden, daß er sich in Bezug auf die auswärtige Politik zumeist seiner Verantwortlichkeit bewußt war. Gerade seiner gemäßigten Begehrlichkeit hatte es Serbien zu danken, daß es während der Regierungszeit seines ersten Königs trotz einer Reihe militärischer Mißerfolge an Ausdehnung zugenommen hat. Dem Wohlwollen Oesterreich-Ungarns hat Serbien viel zu verdanken; unter seiner Förderung ist es äußerlich erstarkt, und um innerlich zu erstarken, bedürfte es nichts anderen als eine Politik der Besonnenheit und Sammlung. Dies war auch das politische Testament, das König Milan bei seiner Abdankung dem Lande und seinem Nachfolger hinterließ.

Das „Wiener Tagblatt“ schreibt: „Wenn die sinnlichen Züge in seinem Charakterbilde zurückgetreten sein werden, dann dürfte das Urtheil über sein Streben und seine Thaten ein günstigeres werden, als die meisten Epiloge in diesen Tagen. Besonders in Serbien wird dies der Fall sein, denn König Milans scharf ausgeprägte Persönlichkeit war die Verkörperung der heißen Leidenschaften, zugleich aber auch der Vorzüge seiner Nation.“

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ bemerkt, daß Charakteristische an Milan war, daß er nicht so sehr als Regent wie als Mensch die Kritik herausforderte. Es war ihm vergönnt, in den Gang der großen Ereignisse, die zu der neuen staatlichen Gestaltung auf der Balkanhalbinsel führten, einzugreifen. Die Wahrheit erfordere zuzugestehen, daß Serbien unter Milan große Fortschritte in cultureller und wirtschaftlicher Beziehung machte.

Bei der Pfarre Seckau befindet sich eine von dem damaligen Pfarrer als Augenzeugen verfaßte, für die Geschichtsforschung kostbare Urkunde, welche die von den Türken in jener Gegend verübten Greuelthaten im Detail enthält.

Im Jahre 1484 fielen 7000 Renner in Krain, Kärnten und Steiermark ein, drangen bis St. Veit vor und schleppten 10.000 Gefangene mit sich fort. Lupo Bulkovic, der Ban von Kroatien, und Bernhard Graf Frangepan überfielen sie jedoch mit ihren tapferen Reitern, befreiten die Gefangenen, hielten viele Renner nieder und versprengten den Rest.

Der Einfall der Renner und Brenner im Jahre 1492 übertraf alle bisherigen und folgenden Raubzüge an Unmenschlichkeit. Während früher nur einige der Grenzländer gebrandschaft worden waren, fielen sie diesmal mit dreifach getheilten Heeren zugleich in Krain, Steiermark und Kärnten ein. Das erste Heer drang in Krain über Mottling, Rudolfswert bis Laibach vor, unermessliche Greuel verübend. Kinder wurden auf Bäume gespießt oder mit den Köpfen an die Wände geschlagen, daß das Gehirn davon abtropfte. Weiber und Mädchen wurden vor den Augen ihrer Männer und Eltern geschändet und die Männer wie Hunde mit Ketten zusammengekuppelt. Die abgehauenen Köpfe steckten die Wüthende zur Mahlszeit auf langen Spießen auf. Es hat sich die Tradition erhalten, daß auf der genannten Route dieses entsetzliche Unglück, welches die Bewohner betroffen, durch die rechtzeitige Flucht in die dicht bewaldeten Berge hätte vermieden werden können. Man hatte in jener Ge-

Das „All. Wiener Extrablatt“ rechnet es ihm hoch an, daß er ein dankbares Gemüth bekundete und allezeit der großen Dienste eingedenk war, die ihm und seinem Lande von Oesterreich-Ungarn und dessen Monarchen erwiesen wurden.

Die „Reichswehr“ schreibt: „Man mag über die politische Thätigkeit des Dahingegangenen denken, wie man will, man mag seine Regierungsacte und manche seiner persönlichen Handlungen verurtheilen, von einer gewissen Regung des Mitleides kommt man doch nicht los, wenn man sieht, daß so herbe Strafe ihn getroffen hat.“

Auch die „Deutsche Zeitung“ sagt in einer ähnlichen Empfindung: „Der Allverföhner Tod hat ihn nun rehabilitiert. In seinem Prunkgemache zu Wien ruht für uns ein Mensch, der werden mußte, was er war, und gebüßt hat durch die Todesqual.“

Einen schonungslosen Nachruf hält dagegen dem Könige Milan das „Deutsche Volksblatt“, welches sein Wirken als nach jeder Richtung unheilvoll für Serbien kennzeichnet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 13. Februar.

Wie die „Politik“ meldet, hat der Kroatisch-Slovenische Club beschlossen, die Jung-ruthenen nicht in den Clubverband aufzunehmen, sich jedoch bereit erklärt, ihre Wünsche und Forderungen im Abgeordnetenhaus zu unterstützen.

Die Gruppe der Liberalen im Polenclub hat sich als „Linke des Polenclubs“ constituirt. Zum Eintritt in diese Gruppe haben sich 17 Mitglieder des Clubs gemeldet. In der constituirenden Sitzung wurde ein Executivcomité gewählt und demselben die Weisung gegeben, mit der Demokratengruppe des Clubs (Weigl-Romanowicz-Rotter) eine Verständigung über ein solidarisches Vorgehen anzubahnen. Der Krakauer „Czas“ schreibt aus diesem Anlasse: „Wenn dieses Beispiel von den übrigen politischen Schattierungen, die im Polenclub bestehen, nachgeahmt werden sollte, so würde es mit der Solidarität des Polenclubs zu Ende sein. Wir müssen uns gegen diese Art von Organisationen, wodurch Clubs im Club geschaffen werden, in der entschiedensten und kategorischsten Weise verwahren. Sobald der Polenclub in solche Verbände sich auflöst, kann von einer wahrhaft solidarischen Wirksamkeit keine Rede mehr sein.“

„Glas“ glaubt, daß die alte Rechte im geeigneten Augenblicke spontan wieder ausleben werde. Die Befürchtungen, welche man bezüglich der Haltung der Polen und der Conservativen gehegt hatte, seien durch deren Vorgehen in der Präsidenten-Frage völlig widerlegt worden. Von Seite der Jungcechen sei gleichfalls kein Hindernis zu besorgen. Eine neue Obstruction würde ihre Position noch verschlimmern und Neuwahlen sie geradezu den Hals kosten.

Wie die „Pol. Corr.“ erfährt, wurde die in der vergangenen Woche erfolgte Reise des russischen Botschafters am Wiener Hofe, Grafen Kapnist, nach St. Petersburg durch den Wunsch nach einer Aussprache mit dem Grafen Lamsdorff veranlaßt, mit dem er seit dessen Ernennung zum Minister des Aeußern noch keine Begegnung hatte. Ferner wird der Aufenthalt in St. Petersburg dem Botschafter die erwünschte Ge-

legenheit bieten, bei dem nunmehr genesenen Kaiser Nikolaus II. Audienz zu nehmen. Die Rückkehr des Grafen Kapnist nach Wien ist in einigen Tagen zu erwarten.

Die Wahlen zum bulgarischen Sobranje weisen auf eine starke Zerküftung im politischen Leben des Landes hin. Bisher sind 152 Mandate (von 167) endgültig besetzt, und diese vertheilen sich auf nicht weniger als neun Parteien, von denen zwei (die Petrowisten und die Bauernbündler) zum erstenmal als selbstständige Gruppen an Wahlen theilgenommen haben. Gewählt wurden: 36 Stambulowisten, 11 unabhängige Anhänger Petrovs, 21 Anhänger Stoilovs, 31 Parteigänger Cankovs, 23 solche Karavelovs, fünf Anhänger Radostanovs, drei Socialisten, neun Türken, dreizehn Bauernbündler. Außerdem sind 15 Stichwahlen erforderlich.

Wie man aus Madrid schreibt, hat die Königin-Regentin dem Prinzen Don Carlos von Bourbon den Titel eines Infanten von Spanien, ferner das Goldene Vlies, den Großcordon des Ordens Carlos III. und das Großkreuz des Ordens Isabella der Katholischen verliehen. Der Prinz hat unter feierlichem Ceremoniell in Gegenwart der Königin-Regentin den Versassungs Eid geleistet. Der aus Anlaß der Vermählung erfolgende Gnadenact, durch welchen Strafen für Desertion, militärische Vergehen, Wahl- und Preßdelikte, verschiedene politische und andere Vergehen nachgesehen werden, ist von der Königin-Regentin unterzeichnet worden. Die meisten der auswärtigen Botschafter und Gesandten in Madrid sind bereits als außerordentliche Vertreter der betreffenden Höfe und Regierungen bei der Vermählungsfeier beglaubigt worden.

Dem „Standard“ wird aus Capstadt gemeldet: Meldungen von der Delagoabai zufolge haben sich die Eingeborenen im Norden von Transvaal gegen die Buren erhoben.

Tagesneuigkeiten.

— (Bei welcher Temperatur schmilzt das Gold?) Die Schmelztemperatur des Goldes bildet einen wichtigen Punkt in der Messung hoher Temperaturen, und daher haben sich die Gelehrten mehrfach mit seiner genauen Bestimmung beschäftigt. Bisher hat man für das beste Mittel zu dieser Feststellung einen Apparat gehalten, der als elektrisches Widerstands-Pyrometer in der Wissenschaft bekannt ist. Mit dessen Benützung hatte sich die Schmelztemperatur des Goldes zu 1061.7 Grad ergeben. Jetzt haben Holborn und Day in „Wiedemanns Annalen der Physik“ ein neues Verfahren beschrieben, das sich eines wärmeelektrischen Elements bedient. Gemessen wird bei dieser Methode der Schmelzpunkt eines kleinen Stückes Golddraht. Auf Grund zahlreicher Messungen kann nun angenommen werden, daß das Gold bei einer Temperatur schmilzt, die zwischen 1063.5 und 1064 Grad Celsius liegt. Das ist der genaueste Wert, den man bisher hat erhalten können.

— (Das Bier im Aberglauben.) Der Aberglaube spielt beim Bier und Bierbrauen eine nicht unbedeutende Rolle. In Nord-Deutschland und im sächsischen Erzgebirge trinkt man zu Fastnacht und am Weihnachtsabend viel Bier und Warmbier, weil sonst die Kräfte schwinden und man noch in demselben Jahre sterben muß. In Mecklenburg ließ man noch im acht-

zehnten Jahrhundert am Ende jedes Roggenfeldes einen Streifen unabgemäht, flocht die stehengebliebenen Stroh in Büschel zusammen und besprengte sie mit Bier. Die Arbeiter schlossen um das stehengebliebene Stück Getreide einen Kreis, nahmen die Hüte ab, richteten die Sensen in die Höhe und sprachen dreimal: „Wobad, deinem Ross nun Futter, nun Disteln und Dornen, und're Jahr gib besser Korn!“ Das den Arbeitern gegebene Bier hieß dann Wobad-Bier. In Oldenburg trank man früher Schlangenbiss dadurch, daß man Bier trank, in welchem Eichenlaub gelocht war. Auf ähnliche Weise curierte man in Mecklenburg Magenbeschwerden, indem man Bier trank, welches auf ein gefundenes und geglättetes Hufeisen gegossen war. Auch manche Bräuer waren früher sehr abergläubisch. Wollte ein Brauer z. B. viel Abgang seines Bieres haben, so verschaffte er sich den Strich eines Gehängten und legte ihn ins Bierfass. In das Gebiet des Aberglaubens gehört auch das Gelsen vom sogenannten Biereisel. Heimisch war derselbe in Rußland in Thüringen. Dieser Biereisel war ein Gespenst in Gestalt eines großen Esels, bald drei-, bald vierbeinig, der des Nachts in der zwölften Stunde herumzirkelte und den Männern, welche um diese Zeit erst aus dem Hause heimgingen, „aufhockte“ und sich von ihnen die Strecke, gewöhnlich bis an die Hausthür, tragen ließ. Dann sprang das Gespenst herunter und war nicht mehr zu sehen.

— (Von Musolino.) Eine amüsante Anekdote wird von den Neapeler Blättern erzählt. Musolino, männiglich bekannt, ist es trotz des großen Aufgebots von Truppen und Gendarmerie noch immer gelungen, den berühmten Briganten Musolino gefangen zu nehmen oder unschädlich zu machen. Wie müßig die Hoffnung überhaupt erscheint, geht daraus hervor, daß Musolino neuerlich ganz unbehelligt aus seinen Verstecken nach dem 2000 Köpfe zählenden Städtchen Doctianova heruntersteigen und sich, von allen Bewohnern erkannt, nach dem Kaffeehaus begeben konnte. Dort saß gerade der Commandant des (eben auf Musolino, dressirten) Gendarmeriepostens, ein Lieutenant bei der Zeitung, in deren Lectüre er vertieft war. Musolino grüßte Musolino zum Schankstisch, erstand von dort, grüßte ihn ebenfalls wohl kannte, eine Flasche Cognac und empfahl sich wieder unter freundschaftlichen Grüßen. Eine Stunde später erfuhr der Lieutenant, daß der von ihm gar nicht beachtete Käufer gewesen sei, natürlich längst über alle Berge war. Verzeichnend, daß sich während Musolinos Anwesenheit in Doctianova niemand gefunden hat, der die auf sein Haupt gesetzte Prämie von 30.000 Francs hätte verdienen wollen. Und alle wußten, daß Musolino ohne sein Gewehr gekommen war!

— (Phonographische Wiegenlieder.) Ein Stadtverordneter in Chicago hat einen durch Electricität getriebenen Apparat construirt, mittels dessen die Wiege eines Baby in sanfter Bewegung gesetzt und gleichzeitig auf einem Phonographen ein Wiegenlied gesungen wird. Aufopfernd, wie Stadtväter nun einmal sind, den Tagen des Bürgermeisters in „Bar und Zimmermann“, hat der „Alderman“ die neue Vorrichtung nächst in seinem eigenen Haushalte in Anwendung gebracht. Die Meldung, daß der Erfinder nunmehr nachgegangen sei, eine Saugflaschenvorrichtung herzustellen, dem Munde des jungen Weltbürgers Nahrung zuzuführen, sobald dieser durch Schreien sein Verlangen danach äußerte, ist natürlich sehr willkommen.

Aus dem Thore des Weber'schen Patricierhauses trat eben eine Dame — Lotta.

Thilla neigte sich etwas weiter vor, um besser sehen. Der Ausgang der Schwägerin um diese Zeit gewohnt frühe Nachmittagsstunde frappierte sie nicht recht. Aber es war doch Lotta. Jetzt kam sie näher; ihr Gesicht glühte vor Aufregung oder Freude, aber trotz der sengenden Sonnenglut hatte sie den Schirm aufgespannt. Gang, Bewegungen und Ausdrücke eine gewisse Exaltation aus.

„Großer Gott, es mag doch nichts wieder gefallen sein?“ durchfuhr es Thilla.

„Warte hier ein bißchen, Lotti,“ sagte sie zu dem Kleinen, der mit dem Kanarienvogel plauderte, bin gleich wieder da!“

Flitzfüßig huschte sie die Treppe hinunter, auf der Straße lief Lotta ihr geradeswegs in die Arme.

„Ich sah dich von oben aus dem Hause kommen, Lotta,“ sagte sie freundlich. „Du bist noch gar nicht in meinem neuen Heim gewesen. Willst du es dir einmal ansehen?“

Die junge Frau zögerte eine Minute mit der Antwort; die Aufforderung der Schwägerin schien nicht gerade sehr gelegen zu kommen, aber sie ließ sich auch so rasch keinen Grund, abzulehnen, zumal sie Thillas Stimme eine besondere Herzlichkeit zuhören meinte.

„Oder hast du etwas Besonderes vor?“ fragte Thilla.

Lotta verneinte.

gend mit Pech und Schwefel versehene Alarmstangen drei jungen Burschen anvertraut, die den Auftrag hatten, sobald sie die entfernteren Alarmstangen brennen sahen, auch diese sogleich anzuzünden, worauf in den Dörfern Sturm zu läuten war und sich alles durch schnelligste Flucht zu retten hatte. Die drei Burschen betranken sich jedoch mit Brantwein bis zur Besinnungslosigkeit und wurden in diesem Zustande von den Kennern gefunden und sofort an den nächsten Bäumen aufgenüpft, worauf die ahnungslosen umliegenden Ortschaften überfallen wurden.

Auf dem weiteren Zuge gab es in Tarvis eine allgemeine Schlächtere; die Landstraßen waren mit verstümmelten Gliedern bedeckt. Auf die Kunde von diesen Einfällen sandte der neue Kaiser Maximilian I. („der letzte Ritter“) in Eilmärschen deutsche Truppen nach Kärnten zu Hilfe; andere sammelten sich unter Niklas Rauber und Rudolf v. Rhevenhüller sowie den Edlen von Krain und Kärnten. Bei Villach kam es zu einem mörderischen Treffen, in welchem die Christen mit aller Aufopferung und Tapferkeit, die Türken mit dem Muth der Verzweiflung kämpften; kein Theil gab Pardon. 15.000 gefangengenommene Christen, darunter viele Krainer, machten sich während der Schlacht frei und fielen den Türken in den Rücken. An 7000 Christen und 10.000 Türken blieben auf der Wahlstatt, 7000 Türken wurden gefangen, ihr Anführer Ali Pascha aus dem Geschlechte der Michaloghly von Rhevenhüller oder Coloni erschossen. Noch heute bezeichnet die über den Gebeinen erhöhte Erde den Ort des Schlachtfeldes und die Menge der Erschlagenen.

(Schluß folgt.)

Aus fremdem Stamme.

Roman von Drmanos Sandor.

(33. Fortsetzung.)

In einem Raum allein hatte das Tageslicht schon jetzt unbehinderten Zutritt — in dem künftigen Wohnzimmer der jungen Hausfrau, einem schmalen Raume mit einem erkerartigen Ausbau nach der Straße zu, der, durch halb zurückgeschlagene Vorhänge von der Länge des Zimmers getrennt, ein lauschiges, abgegrenztes Ecken für sich bildete. Hier stand das Nähtischchen mit dem kleinen, vergoldeten Rohrstuhl davor; hier stand der Blumentisch, zur Aufnahme von Gewächsen bereit; hier zwischerte bereits ein goldgelbes Singvögelchen im weißlackierten Käfige.

Wenn Thilla an dem Fenster saß oder stand, konnte sie gerade auf den Thorgang ihres schräg gegenüberliegenden Elternhauses sehen. Bei der Wahl dieses Zimmers als Wohngemach hatte dieser Umstand sie besonders geleitet.

Sie stieß den mittleren der drei Fensterflügel auf und blickte auf die Straße hinab. Von allen Seiten kletterten die dunkelgrünen, krafftstrotzenden Epheu Zweige an der Mauer empor und umgaben den thurmartigen Vorsprung und das große Fenster mit dichten Blätterfränzen. Süß und aromatisch wehte der Duft der Rastanienblüten durch das offene Fenster; das breitlaubige Grün der alten Bäume legte milde, sonndurchglitzerte Schatten über Haus und Vorgärten, während die Straße und die gegenüberstehenden Häuser sich in dem grellen Lichte der Frühlingssonne förmlich badeten.

merkbar macht, sowie ein anderes Arrangement, das ein wichtiges Stadium des Stoffwechsels, von dem man nicht gern spricht, vorsteht, scheinen nicht begründet zu sein.

— (Ein Haus von Schlangen an-gegriffen.) In einem Hause nahe dem Orte Blaneely in Südwales stellte sich kürzlich, wie dem «Zoologist» mitgeteilt wird, ein merkwürdiger und unbehaglicher Besuch ein, bestehend aus einer ganzen Herde von Schlangen. Sie krochen über den Fußboden, lagen zusammengekrümmt auf den Schränken und Wandbrettern, während einige besonders unternehmungslustige Reptilien sogar die Stufen der Treppe aufwärts kletterten und es sich in den Schlafzimmern bequem machten. Die Bewohner des Hauses erklärten den unangenehmen Gästen der Schlangen schien unerträglich, obgleich an einem einzigen Tage nicht weniger als 22 getötet wurden. Eine Gefahr war weiter nicht vorhanden, da die Thiere zu der harmlosen Art der Ringelnatter gehörten. Bei genauer Untersuchung wurden in einer Mauer des Hauses vierzig Nester nebeneinander gefunden, jedes mit dreißig Eiern, die sich sämtlich in dem letzten Stadium der Reife befanden. Außer den ausgewachsenen Thieren war also auf einem Raume von wenigen Quadratfuß für einen Nachwuchs von 1200 Jungen gesorgt, so daß der Aufenthalt in dem Hause wenige Wochen später im höchsten Grade ungemütlich geworden wäre.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalmeldung.) Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat den Realschul-Professor und Bezirkschulinspector Herrn Franz Levec als Professor an der hiesigen kunstgewerblichen Fachschule Herrn Josef Vesel als Regierungskommissäre für die gemeinsame vorzunehmende Inspection der gewerblichen Fortbildungsschulen in Ubersberg, Bischofslad, Gurkfeld, Krainburg, Laibach, St. Martin bei Littai, Möllthal, Radmannsdorf, Reifnitz, Rudolfswert, Stein und St. Veit bei Laibach auf die Dauer von drei Jahren ernannt.

— (Zum Februar-Übersiedlungs-termin.) Die letzte Übersiedlungsperiode erwies sich in unserer Stadt als schwach. Es wechselten die Wohnung etwa 40 Familien und 50 Einzelparteien. Von diesen gehörte die Mehrzahl dem Mittelstande an. In den größeren Wohnungen fand ein geringer Wechsel statt. Der Mangel an mittelgroßen Wohnungen ist in Laibach noch sehr fühlbar, und es dürfte demselben auch in nächster Zukunft nicht abgeholfen werden. Eine Anzahl von großen Wohnungen steht noch leer.

— (Geschworenenauslosung beim k. k. Kreis-Schwurgerichtes in Rudolfswert.) Für die I. Session des Schwurgerichtes in Rudolfswert wurden ausgelost zu Seitenwörtern: Johann Pezauer, Grundbesitzer in Seitenwörtern; Johann Pezauer, Realitätenbesitzer und Gemeindevorsteher in Pölsandl; Josef Sidar, Grundbesitzer in Krainburg; Ignaz Flajs in Kerschdorf; Josef Jurec, Handelsmann in Seisenberg; Josef Gangl, Grundbesitzer in Bince; Anton Jurec, Kaufmann in Tschernembl; Karl Seifert, Gastwirt in Rassenfuß; Johann Sevelj, Grundbesitzer in Mitterabence; Josef Sircelj, Handelsmann in Rassenfuß; Franz Jupančič, Gastwirt in Heil. Kreuz; Josef Perz, Realitätenbesitzer in Windischdorf; Franz Berger jun., Grundbesitzer in Veslovec; Johann Rojar, Realitätenbesitzer in Veslovec; Julius Trepečnik, Handelsmann in Rassenfuß; Josef Gragel, Realitätenbesitzer in Lohve; Anton Tratar, Gastwirt in Maltobere; Johann Terfelic, Grundbesitzer in Bihre; Johann Malenček, Deleonom in

Rassenfuß; Josef Gorjup, Gastwirt in Rassenfuß; Wilhelm Tomic, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Treffen; Johann Sitar, Gastwirt und Hausbesitzer in Töplitz; Alexander Subovernik, k. k. Notar in Landsbrach; Franz Behani, Realitätenbesitzer und Restaurateur in Seisenberg; Georg Krusche, Handelsmann in Miltlag; Felix Behani, Holzhandler und Deleonom in Seisenberg; Josef Bercar, Grundbesitzer in Ramnje; Franz Javrnik, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Ratschach; Alois Lindic, Grundbesitzer in Rassenfuß; Josef Loric, Handelsmann und Hausbesitzer in St. Veit; Jakob Ocepel, Grundbesitzer in Stofjarija; Alois Slajpah, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Gurkfeld; Peter Pešelj, Grundbesitzer in Jagodac; Josef Jaklic, Gutsverwalter in Unterradulje; Jakob Humel, Grundbesitzer in Obrežje, und Karl Schener, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Gurkfeld. Zu Ergänzungsgeschworenen: Valentin Appa, Hafnermeister in Randia, Franz Muhlč, Grundbesitzer in Ermošnjice; Michael Mramor, Ledermeister und Realitätenbesitzer in Rudolfswert; Franz Moze, Grundbesitzer in Silberdorf; Johann Mirtic, Schneidermeister in Rudolfswert; August Luser, Hausbesitzer in Rudolfswert; Josef Libert, Schlossermeister in Froschdorf; Franz Murn, Grundbesitzer in Randia, und Karl Barboric, Handelsmann in Rudolfswert.

— (Essentielle Arbeiten.) In den letzten Tagen sind bereits an fünfzig auswärtige Arbeiter hier eingetroffen und von zwei hiesigen Baufirmen aufgenommen worden. Am Bauplatz der Franz Josef-Brücke sind derzeit die Betonbauarbeiten beim Fundamente im Zuge. Das in den letzten Tagen in den Hohlraum eingebrachte Wasser wird ausgepumpt; das Einschlagen der Piloten erfolgte in den letzten Tagen eine Unterbrechung. Am Bauplatz in der Gerichtsstraße werden die Zimmermannsarbeiten ausgeführt, d. i. das Pilotenmaterial u. zugerichtet. Die Verführung der nötigen Baumaterialien für die heurige Bauperiode ist theils zu Wasser theils zu Lande bereits im Zuge. In derselben gelangen vor allem die Verputzungsarbeiten bei den acht im Rohbau fertigen Gebäuden im Stadtpodiorium sowie jene bei den neuen Arbeiterobjecten in Udmat und Walsch-Gleinitz zur Ausführung.

— (Maß- und Gewichtswesen.) Kürzlich ist die ergänzte und verbesserte zweite Auflage des von Dr. Georg Ritter von Thaa, Sectionschef im k. k. Handelsministerium, herausgegebenen Werkes «Das Maß- und Gewichtswesen und der Nachdienst in Oesterreich» erschienen. Dieses für die interessierten Handels- und gewerblichen Corporationen sehr zweckmäßige Werk enthält die Sammlung der auf diesen Gegenstand bezughabenden Gesetze, Verordnungen, Normalerlässe und ist mit einem chronologischen und Sachregister sowie mit graphischen Tabellen versehen.

— (Die Generalversammlung der Gastwirte- und Kaffeesieder-Genossenschaft), welche am 7. d. M. wegen zu geringer Theilnahme nicht beschlußfähig war, findet am 28. d. M. um 3 Uhr nachmittags in den Gasthoflocalitäten des «Hotel Slobb» statt.

— (Faschingschronik.) Am 16. d. M. findet in den oberen Localitäten des Gasthauses Jos. Terelj in Voitsch eine Faschingsunterhaltung statt, auf deren Programm eine dramatische Vorstellung, Gesangsvorträge, Musik und ein Cotillontanz stehen. Eintrittsgebühr 1 K. Der Reinertrag fließt dem Unterstützungsfonds für slowenische Hochschüler in Graz und Wien zu.

— (—11° R!) Der Katharinenmorgen bescherte uns gestern eine sehr empfindliche Kälte. Wir hatten eine Temperaturabnahme von 10° R gegen —1° R am Dienstag abends zu verzeichnen.

Schwiegertochter ihr Monatsgeld hinaufgeschickt, aber nicht wie sonst fünfhundert, sondern zweihundert Mark; als Äquivalent für den Ausfall war die quittierte Rechnung einer Modistin über dreihundertzwanzig Mark beigelegt.

Lotta war außer sich vor Empörung über dieses Verfahren. Aus lauter Wut war sie aus dem Hause gelaufen. Daß sie nichts anderes beabsichtigt hatte, als Andriette Bollmar aufzusuchen und ihr einen Theil ihrer Verbitterlichkeiten und ihrer — wie sie meinte — berechtigten Empörung mitzutheilen, verschwiegte sie. Thilla hörte die erregten Auslassungen ihrer Schwägerin nachdenklich an.

«Über die Rechnung muß doch bezahlt werden, Lotta!» sagte sie.

«Das will ich halten, wie es mir paßt!» sagte die junge Frau heftig. «Ich stehe nicht unter der Curatel meines Vaters. Ich werde diesen Monat hungern müssen, um mit den paar armseligen Pfennigen auszureichen. Abscheulich! Solche Knickerei hätte ich Lorenz Weber nicht zugetraut!»

In Thillas feine Büge stieg eine leise Röthe.

«Vater ist nicht geizig, nur correct, wie ein Geschäftsmann sein muß,» entgegnete sie. «Mutter muß auch mit ihrem Wirtschaftsgelde ausreichen — und Schulden — nimm es mir nicht übel, Lotta — aber Schulden sind mir auch gräßlich! Ich könnte wirklich nicht schlafen, wenn ich jemand etwas schuldig wäre.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 2. bis 9. Februar kamen in Laibach 19 Kinder zur Welt, dagegen starben 18 Personen, und zwar an Scharlach 1, Tuberculose 3, Entzündung der Athmungsorgane 3, infolge Schlagflusses 3 und an sonstigen Krankheiten 8 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 4 Ortsfremde und 11 Personen aus Anstalten. Von Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 4, Diphtheritis 1, Rothlauf 1 und Röttheln 2 Fälle.

— (Achtzigjähriges Bestandsfest.) Am 12. d. M. fand in der festlich geschmückten Glashalle der Gastwirtschaft Ferling die Feier des achtzigjährigen Bestandes der Ersten Laibacher Rohrschützen-Gesellschaft statt. Die Festlichkeit begann mit einem Festschießen, bei welchem sinnerreich ausgestattete Veste zur Vertheilung kamen. Anschließend an dieses vereinigte ein Bankett die zahlreich erschienenen Festgäste und Schützen zum fröhlichen Mahle. Der Schützenmeister, Herr Johann Mathian sen., begrüßte in herzlichster Weise die Festtheilnehmer und sprach, als sich die Kelche mit Schaumwein füllten, in zündenden und warmempfundnen Worten den Kaiser-Toast, dem mit jubelnder Begeisterung von den Anwesenden zugestimmt wurde. Hierauf hielt das Mitglied Herr Karl Raringer die Festrede, in welcher er die wichtigsten Vorkommnisse aus der Geschichte der Gesellschaft hervorhob und seine Worte in den Wunsch eines schönen Gedeihens derselben ausklingen ließ. Mit dieser Rede schloß der officielle Theil des Festes, welchem sich noch eine Reihe von Trinksprüchen, so an den Schützenmeister, an den Schützenkönig usw. angeschlossen. Alle Festtheilnehmer sprachen dem Festcomité ihre volle Befriedigung über die gelungene Veranstaltung aus und dankten insbesondere dem Mitgliede Herrn Adolf Eberl für die prächtige Ausschmückung des Festraumes.

— (Der katholische Gesellenverein in Laibach) veranstaltet diesen Sonntag seine Faschingsunterhaltung, auf deren Programm Gesangsnummern, die komische Scene «Bosa je ta» und das zweiactige Lustspiel «Pravda» stehen. Beginn um 6 Uhr abends.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 17. Jänner vollzogenen Gemeindevorstandswahl in der Ortsgemeinde Rosbühl (Konj) wurden der Grundbesitzer Franz Debar in Girkuse zum Gemeindevorsteher und die Grundbesitzer Franz Razpotnik in Obrežje und Johann Bajde in Bibernica zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Hundswuth.) Am 6. d. M. kam ein dem Fleischhauer Josef Provat in Seisenberg gehöriger Hund nach Döbernitz, den vom Maule abgestreiften Maulkorb um den Hals tragend und stürzte unweit der Ortschaft Dobrava auf ein Ochsen gespannt los. Der Hund wurde jedoch von dem einen Ochsen noch rechtzeitig mit dem Fuße abgeschlagen, so daß die Zugthiere keine Verletzung erlitten. Der Hund begegnete sodann im Weiterlaufen mehreren Fußleuten und Fußgängern, ohne sie angefallen zu haben, kam in Döbernitz mit verschiedenen Hunden in Berührung, welche er auch unbehelligt ließ, und gelangte endlich nachmittags in die Ortschaft Korito, woselbst er als wuthverdächtig erschlagen wurde. Da die durch den k. k. Bezirksthierarzt von Rudolfswert vorgenommene Section die Hundswuth ergab, wurde über sämtliche Ortschaften der Gemeinde Döbernitz bis zum 6. Mai die Contumaz verhängt. Die über die Ortschaften Seisenberg, Streindorf, Prapretsch, Zwißel, Ober- und Unterkreuz, Freihau, Seiten, Salais, Jasara bereits bis zum 7. März verhängte Hundcontumaz wurde bis zum 6. Mai verlängert. — Weiters wurde am 7. d. M. in St. Barthlmä ein verdächtigter Hund bemerkt, welcher mit Hunden raufte, einem derselben eine Wundwunde beibrachte und am folgenden

Nein, wirklich, so schwer mußt du das nicht nehmen. Das ist so Vaters Weise. Er hat dich damit gewiß nicht kränken wollen, und dann — —

Sie wollte noch einen kleinen gutgemeinten Vortrag über das Wirtschaftssystem, nach dem sie künftig hauszuhalten beabsichtigte und das bei guter, reichlicher bürgerlicher Küche sich auch in dem Rahmen eines monatlichen Budgets von zweihundert Mark bewegte, hinzufügen — sie hätte es Lotta gern in aller Ruhe und Güte klargemacht, daß man dabei noch sparen könne und durchaus nicht zu verhungern brauche, aber zur rechten Zeit begann sie sich noch eines Bessern und behielt ihre Weisheit für sich.

Lotta zuckte verächtlich die Achseln. Die Zeiten, in denen sie mit viel weniger Mitteln rechnen und ausreichen mußte, hatte sie während ihres Aufenthaltes im schwiegerelsterlichen Hause vollständig vergessen. Das Ansehen des alten Herrn, nach ihrer Einnahme ihre Ausgaben ängstlich abwägen zu sollen, erschien ihr schmachvoll, entwürdigend — ein Zeugnis kleinlicher Denkungsart und verknöcherten Krämerstans. Bei Thilla, die Charakter, Neigungen und Gewohnheiten nach eine rechte Tochter ihres Vaters war und die deshalb mit zu ihren «Widersachern» gehörte, hatte sie darum auch gar nicht auf ein Verständnis gerechnet.

(Fortsetzung folgt.)

...merktbar macht, sowie ein anderes Arrangement, das ein wichtiges Stadium des Stoffwechsels, von dem man nicht gern spricht, vorsteht, scheinen nicht begründet zu sein. — (Ein Haus von Schlangen an-gegriffen.) In einem Hause nahe dem Orte Blaneely in Südwales stellte sich kürzlich, wie dem «Zoologist» mitgeteilt wird, ein merkwürdiger und unbehaglicher Besuch ein, bestehend aus einer ganzen Herde von Schlangen. Sie krochen über den Fußboden, lagen zusammengekrümmt auf den Schränken und Wandbrettern, während einige besonders unternehmungslustige Reptilien sogar die Stufen der Treppe aufwärts kletterten und es sich in den Schlafzimmern bequem machten. Die Bewohner des Hauses erklärten den unangenehmen Gästen der Schlangen schien unerträglich, obgleich an einem einzigen Tage nicht weniger als 22 getötet wurden. Eine Gefahr war weiter nicht vorhanden, da die Thiere zu der harmlosen Art der Ringelnatter gehörten. Bei genauer Untersuchung wurden in einer Mauer des Hauses vierzig Nester nebeneinander gefunden, jedes mit dreißig Eiern, die sich sämtlich in dem letzten Stadium der Reife befanden. Außer den ausgewachsenen Thieren war also auf einem Raume von wenigen Quadratfuß für einen Nachwuchs von 1200 Jungen gesorgt, so daß der Aufenthalt in dem Hause wenige Wochen später im höchsten Grade ungemütlich geworden wäre. Local- und Provinzial-Nachrichten. — (Personalmeldung.) Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat den Realschul-Professor und Bezirkschulinspector Herrn Franz Levec als Professor an der hiesigen kunstgewerblichen Fachschule Herrn Josef Vesel als Regierungskommissäre für die gemeinsame vorzunehmende Inspection der gewerblichen Fortbildungsschulen in Ubersberg, Bischofslad, Gurkfeld, Krainburg, Laibach, St. Martin bei Littai, Möllthal, Radmannsdorf, Reifnitz, Rudolfswert, Stein und St. Veit bei Laibach auf die Dauer von drei Jahren ernannt. — (Zum Februar-Übersiedlungs-termin.) Die letzte Übersiedlungsperiode erwies sich in unserer Stadt als schwach. Es wechselten die Wohnung etwa 40 Familien und 50 Einzelparteien. Von diesen gehörte die Mehrzahl dem Mittelstande an. In den größeren Wohnungen fand ein geringer Wechsel statt. Der Mangel an mittelgroßen Wohnungen ist in Laibach noch sehr fühlbar, und es dürfte demselben auch in nächster Zukunft nicht abgeholfen werden. Eine Anzahl von großen Wohnungen steht noch leer. — (Geschworenenauslosung beim k. k. Kreis-Schwurgerichtes in Rudolfswert.) Für die I. Session des Schwurgerichtes in Rudolfswert wurden ausgelost zu Seitenwörtern: Johann Pezauer, Grundbesitzer in Seitenwörtern; Johann Pezauer, Realitätenbesitzer und Gemeindevorsteher in Pölsandl; Josef Sidar, Grundbesitzer in Krainburg; Ignaz Flajs in Kerschdorf; Josef Jurec, Handelsmann in Seisenberg; Josef Gangl, Grundbesitzer in Bince; Anton Jurec, Kaufmann in Tschernembl; Karl Seifert, Gastwirt in Rassenfuß; Johann Sevelj, Grundbesitzer in Mitterabence; Josef Sircelj, Handelsmann in Rassenfuß; Franz Jupančič, Gastwirt in Heil. Kreuz; Josef Perz, Realitätenbesitzer in Windischdorf; Franz Berger jun., Grundbesitzer in Veslovec; Johann Rojar, Realitätenbesitzer in Veslovec; Julius Trepečnik, Handelsmann in Rassenfuß; Josef Gragel, Realitätenbesitzer in Lohve; Anton Tratar, Gastwirt in Maltobere; Johann Terfelic, Grundbesitzer in Bihre; Johann Malenček, Deleonom in

Tage auf der Reichsstraße den Josef Gregorić aus Grublje in die linke Hand blutig biß. Nachdem der Hund auch in Grublje einen Hund gebissen hatte, wurde er von dortigen Dorfbewohnern erschossen. Auch bei diesem Hunde ergab der Sectionsbefund die Wuthkrankheit. Der gebissene Gregorić begab sich noch am selben Tage in ärztliche Behandlung nach Landstraße und von dort in das k. k. Krankenhaus Rudolf-Stiftung nach Wien. Ueber alle Hunde in den zur Gemeinde St. Bartholomä gehörigen Ortschaften wurde die Contumaz bis zum 8. Mai verhängt. Die beiden gebissenen Hunde wurden vertilgt. —

(Todesfall.) Gestern verschied hier Herr Dr. Paul Draßler, k. k. Finanzprocuratur-Concipient, im Alter von 25 Jahren. Der Verbliebene, ein durchaus sympathischer Charakter, widmete sich in seinen freien Stunden mit Vorliebe dem Musikstudium und wirkte auch einigemal in Kammermusik-Concerten mit. Das Leichenbegängnis wird morgen um halb 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Nr. 10, Spitalgasse, aus stattfinden.

(Von der Citalnica in Krainburg.) Wo das Princip der Arbeitstheilung nicht durchführbar ist, muß das Individuum oder ein Kreis von Individuen complicirtere Arbeiten verrichten; wo nicht Einzelgenüsse bis zur Befriedigung geboten werden können, müssen combinirte dem Drange nach Befriedigung entgegenkommen. Von diesem Gesichtspunkte ist die Unterhaltung, welche die Citalnica in Krainburg Samstag, den 16. d. M., in ihren Räumen dem Publicum bieten will, aufzufassen. Der Zeit entsprechend, wird dem Vergnügen allerdings durch einen Tanz die Krone aufgesetzt werden, zu welchem eine Abtheilung der Laibacher Bürgerkapelle gewonnen ist; vorher indessen sollen durch zwei lustige Männerchöre antipathisch einige Accorde aus der nahen Burleske der Fastnacht erklingen und die Aufführung von R. Murnitz' «Napoleonov smovar» vonstatten gehen. — Beginn um halb 9 Uhr abends, Eintritt für Mitglieder 60 h, für Nichtmitglieder 1 K. — in —

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Rudolfswert (48.346 Einwohner) wurden im vierten Quartale des abgelaufenen Jahres 40 Ehen geschlossen und 409 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 246, welche letztere sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 29, im ersten Jahre 61, bis zu 5 Jahren 93, von 5 bis zu 15 Jahren 26, von 15 bis zu 30 Jahren 16, von 30 bis zu 50 Jahren 23, von 50 bis zu 70 Jahren 17, über 70 Jahre 59. Todesursachen waren: bei 17 angeborene Lebensschwäche, bei 38 Tuberculose, bei 18 Lungenerkrankung, bei 16 Diphtheritis, bei 5 Keuchhusten, bei 10 Scharlach, bei 2 Typhus, bei 6 Dysenterie, bei 8 Gehirnslagsfluß, bei 4 organische Herzfehler, bei den übrigen verschiedene andere Krankheiten. Berunglückt sind 6 Personen. Es kamen zwei Selbstmorde und ein Kindesmord vor. — o.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Mit gleich großem Erfolge und tiefem Eindrucke wie bei der Erstaufführung fand gestern die Wiederholung von Sudermanns geistvollstem Schauspiel «Johannisfeuer» statt. Die vortreffliche Darstellung fand neuerlich den verdienten Anwerth, insbesondere erfreuten sich die ausgezeichneten Leistungen von Fräulein Vellau und Herrn Kühne großen Beifalles.

(Concert Sanderson.) Auf das heute abends um halb 8 Uhr stattfindende Concert der Sängerin Frau William Sanderson seien alle Musikfreunde hiemit nochmals aufmerksam gemacht.

(«Das Thierleben der Erde».) Die lebende Natur nach ihrem geographischen Zusammenhange geordnet vorzuführen, und zwar in volkstümlichem Worte und in prächtiger Abbildung, das ist die Aufgabe, die sich ein neues Buch gestellt hat, das durch seine glänzende Ausstattung, den paffen Stil und die klare Uebersichtlichkeit der Anordnung zu den hervorragendsten Erzeugnissen seiner Art gehört. Es ist «Das Thierleben der Erde» von W. Haacke und W. Ruhnert (40 Lieferungen à 1 Mark. Verlag von Martin Oldenbourg in Berlin SW. 48), von dem uns soeben Lieferung 16 und 17 zugehen. Auch hier finden wir wieder die prachtvollen, farbigen Tafelbilder von W. Ruhnert, wahre Meisterstücke in der lebensvollen Erfassung der charakteristischen Stellungen und Bewegungen der Thiere. Die Reproduktion durch den Dreifarbenruck ist über alles Lob erhaben. Diese Illustration des Werkes drückt dem Unternehmern den Stempel eines Prachtwerkes auf, während der wissenschaftlich wie schriftstellerisch gleich bedeutende Text Dr. Haackes es zu einem populär-wissenschaftlichen Volksbuche ersten Ranges macht. — Wie uns die Verlagsbuchhandlung mittheilt, sendet sie auf Wunsch an jedermann gratis einen illustrierten Prospect mit farbigen Tafelbilder über dieses Werk, das unseren Lesern hier gelegentlichst empfohlen sein möge.

Geschäftszeitung.

(Lieferungsausschreibung.) Das k. k. Handelsministerium theilt der hiesigen Handels- und Gewerbekammer mit, daß laut Verdictes des k. und k. Generalconsulates in Sofia das fürstl. Bauten- und Communicationsministerium in Sofia eine am 25. d. M. bei der dortigen Kreis-Finanzpräfectur stattfindende Offert-Verhandlung zur Lieferung von Schmieröl und Fett für Locomotiven und Waggonen sowie grüner und weißer Seife, welche Materialien für den Betrieb der bulgarischen Staatsbahnen benötigt werden, ausgeschrieben hat. Die nötigen Lieferungsbedingungen, das cahier des charges etc. können an allen Werktagen bei der genannten Finanzbehörde eingesehen werden. Der ungefähre Wert der Lieferung beläuft sich auf 82.887 Fr. Die Caution beträgt 4144 Fr. 38 Cent. Die Superlicitation findet am darauffolgenden Tage, jedoch nur in dem Falle statt, wenn das günstigste Offert um 5 pCt. unterboten wird. Der Termin zur Effectuierung der Lieferung beträgt drei Monate für die erste, fünf Monate für die zweite und acht Monate für die dritte Partie.

(Auswärtiges Falliment.) Der Handels- und Gewerbekammer in Laibach wird mitgetheilt, daß die Firma Jon Florescu, Eisenwarenhandlung in Galatz, fallit erklärt wurde. Die Liquidierungs-Tagfahrt findet am 16. d. M. statt; Anmeldungen können bis zu diesem Termine eingebracht werden.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 13. Februar. Die Sitzung wird um 11 Uhr 20 Min. eröffnet. Nach Erledigung des Einlaufes beantragt Abg. Schumacher die Deffentlichkeitserklärung des Legitimationsausschusses. Der Antrag wurde angenommen (Beifall). Abg. Weiskirchner beantragt, den Gewerbeausschuß, statt aus 37, aus 48 Mitgliedern zusammenzusetzen. Der Antrag wurde gleichfalls angenommen. Die Wahl dieses Ausschusses wurde von der heutigen Tagesordnung abgesetzt. Die auf der heutigen Tagesordnung stehenden Ausschussswahlen werden am Schlusse der Sitzung vorgenommen werden. Hierauf geht das Haus in die Berathung der Dringlichkeitsanträge ein.

Abg. Jaworski begründet den Dringlichkeitsantrag zur Berathung der Adresse als Antwort auf die Thronrede, beantragt, einen achtundvierzig-gliedrigen Ausschuß aus dem Hause zu wählen und erklärt, daß es nicht nur dem langen parlamentarischen Uss, sondern auch der Wichtigkeit des Gegenstandes entspreche, die Thronrede durch eine Adresse zu beantworten. Redner glaubt, im Ausschusse werden die Meinungen über die Antwort auf die Thronrede zum Ausdruck gelangen. Auch wird die Debatte des Ausschusses so eingeschränkt werden können, daß die unumgänglich notwendige Zeit nicht überschritten wird.

Abg. Stranský führt in Begründung seines Dringlichkeitsantrages auf Beantwortung der Thronrede durch eine Adresse aus: Die Schuld an den traurigen parlamentarischen Verhältnissen tragen die Deutschen, welche das Majoritätsprincip untergraben und so das Parlament zum Stillstehen gebracht haben. Redner befaßt sich eingehend mit der Rationalitätenidee und bemerkt, auch die Krankheit des Parlamentes sei, daß man sich dem falschen Glauben hingabe, den Nationalitätenstreit in einem centralistischen Parlamente zu lösen. Diese Frage könne nur in den Landtagen zur Lösung kommen. Es müsse also eine Veränderung des Nationalitätenstreites eintreten. Redner erklärt, die Partei der Alldeutschen habe in ihrem Programm einen Punkt, in welchem die Angliederung Oesterreichs an das Deutsche Reich verlangt und angestrebt wird. (Lebhafter Beifall bei den Junggehehen, Widerspruch bei den Deutschradicalen. Rufe: Und Rußland? Moskau-Pilger! usw.) Großer Lärm, in welchem der Redner unverständlich wird. Die Mitglieder fordern das Präsidium auf, den Redner zur Sache zu rufen. Fortgesetzt hört man Zurufe antisemitischer Natur seitens der Abgeordneten Fro und Stein, auf welche Dr. Stranský erwidert: Sie lassen sich ja von den Juden soutenieren. (Großer Lärm.)

Abg. Stranský führt aus, die Linke stehe unter der Herrschaft der Alldeutschen. (Neuerlicher Lärm.) Der Präsident ersucht den Redner, zur Sache zu sprechen. Redner fährt fort: Da die Linke dem Commando der Alldeutschen folge, müsse er annehmen, daß sie mit Ausnahme der Christlich-«Socialen» dem staatsfeindlichen Programme der Alldeutschen zustimme. Dies alles sei die Folge davon, daß in Oesterreich immer das Deutschtum gehätselt wurde. Der Präsident ruft den Redner zur Sache. Dr. Stranský fährt fort: Es gebe überall Parteiverpflichtungen, aber daß eine Partei in einem Parlamente die Verdrümmung des Staates als Zweck verfolge, dies gebe es nur hier. (Bravo-Rufe bei den Junggehehen. Wider-

spruch der Alldeutschen, Rufe: Er spricht für den Staatsanwalt! Denunciation! usw. Lärm.) Abgeordneter Stranský: Die Krone soll endlich offen die Wahrheit erfahren. Die gegenwärtige Richtung sei gefährlich. Oesterreich müsse für alle Völker ein Schutz und Schirm sein. Redner empfiehlt schließlich seinen Antrag zur Annahme. (Lebhafter Beifall und Handklatschen bei den Junggehehen.) Der Präsident bittet die folgenden Redner, sich auf die Begründung der Dringlichkeit der Anträge zu beschränken.

Abg. Daszynski nimmt das Wort zur Begründung der Dringlichkeit des socialdemokratischen Antrages auf Eröffnung der Debatte über die Thronrede und erklärt, man könne gar nicht daran denken, daß im Ausschusse eine Adresse zustande kommen werde. Abg. Daszynski wendet sich gegen den von Abg. Stranský den Alldeutschen gemachten Vorwurf des Hochverrathes. Gewissermaßen sitzen auf allen Seiten des Hauses Hochverräter. Es gäbe nicht nur Großdeutsche, sondern auch Großpolen, Großrussen, Großcroaten und Großgehehen. Abg. Daszynski tritt schließlich für das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht ein.

Hierauf ergreift Abg. Baernreither das Wort zur Begründung seines Dringlichkeitsantrages.

Nach längerer Debatte lehnt das Haus die Dringlichkeitsanträge Jaworski, Stranský und Daszynski auf Beantwortung der Thronrede durch eine Adresse ab und nahm mit allen Stimmen gegen die der Alldeutschen und Socialdemokraten den Dringlichkeitsantrag Baernreither, eine Loyalitätsadresse an den Kaiser zu richten, an.

Hierauf wird die Debatte abgebrochen und die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung morgen.

König Milan †.

Wien, 13. Februar. Anlaßlich des Todes des Königs Milan wurde eine zwölfstägige Hoftrauer angeordnet.

Wien, 13. Februar. Einem ausgegebenen Hochceremoniell zufolge findet morgen um halb 10 Uhr vormittags nach der Einsegnung die Ueberführung der Leiche Milans in die serbische Kirche unter königlichen Ehren statt, wobei das Militär ambulantes Spalier bildet. Der Zug nimmt seinen Weg von der Wohnung über die Ringstraße, den Schwarzenbergplatz und über die Ringstraße zur serbischen Kirche. Vormittags findet das Publicum in die Kirche Einlaß, wobei die kaiserlichen Leibgarben die Ehrenposten beziehen. Um 4 Uhr nachmittags findet die feierliche Einsegnung durch den serbischen Patriarchen im Beisein Seiner Majestät des Kaisers, der Erzherzoge, der serbischen Gesandten, des diplomatischen Corps usw. statt. Sodann erfolgt die Ueberführung der Leiche nach dem Bahnhofe, gleichfalls unter königlichen Ehren, wobei Truppen Spalier bilden. Samstag vormittags trifft die Leiche in Karlowitz ein, wo sie mit militärischen Ehren empfangen wird. Hierauf wird die Leiche in das Kloster Kruschedol gebracht.

Die Ministerkrise in Rumänien.

Bukarest, 13. Februar. In der Kammer verlas Carp und im Senate Majoresco eine Erklärung, welche besagt, daß infolge der Demission des Cabinetes der König verschiedene constitutionelle Factoren zurückgezogen habe. Der Führer der conservativen Partei Cantacuzene, habe erklärt, daß bezüglich der Delegirten-gesetze zwischen der Regierung und dem Delegirtencomité der Kammerbureau die Erzielung eines Verständnisses möglich sei. Der König habe hierauf Carp ersucht, unter diesen Verhältnissen seine Demission zurückzuziehen. Die Regierung hoffe, sie werde dem Parlamente die angesichts der schwierigen Lage unbedingt notwendige Unterstützung finden.

Die Demonstrationen gegen die Jesuiten in Spanien.

Madrid, 13. Februar. In Barcelona kam es vor dem Jesuitencollegium zu Demonstrationen. Manifestanten, welche mit Stöcken bewaffnet waren, wurden von der Polizei zerstreut. In Santander wurde das Bureau des katholischen Journals «Altaya» von den Rufen «Rieder mit den Jesuiten» mit Bomben bombardiert. Die Ruhestörer versuchten sodann mehrmals, in das Kloster einzudringen. Die Mönche griffen die Flucht. Die Menge stürmte das Kloster und setzte dasselbe in Brand. Der Polizei gelang es, den Brand zu unterdrücken.

Die Vorgänge in China.

London, 13. Februar. Die «Ball Mall Gazette» veröffentlicht ein Telegramm aus Shan-hai-twan vom 11. d. M., worin ein Gefecht bei Kachiao gemeldet wird. Die Russen hatten angeblich 42 Tode und 11 Verwundete. Die Unterstüzung der verbündeten Truppen wurde Ferner heißt es in dem Telegramme, der Kaiser von Rußland habe den Admiral Algejeff getadelt, weil er das Material der Eisenbahn fortgeschafft habe.

Laibach.

Laibacher deutscher Turnverein.

Gut Heil!

An alle Vereinsmitglieder, deren Angehörige sowie Freunde des Vereines ergeht hiemit die geziemende Einladung zur Theilnahme an der Faschingdienstag, den 19. Februar d. J., abends 8 Uhr, im großen Casinosaale sammt Nebenräumen stattfindenden

Deutschen Faschnacht

wozu alle Theilnehmer in Narren- oder Schnasccostümen und jedweder beliebigen Tracht (jedoch ohne Larve) erscheinen müssen. Jene, die ohne eine derartige Tracht theilnehmen wollen, müssen sich an der Zahlstelle ein Jurzeichen kaufen.

Besondere Einladungen werden nicht ausgegeben; die Liste der zum Kränzchen vom 1. Februar Eingeladenen ist maßgebend.

Der Eintrittspreis beträgt für die Person 2 K, für Mitglieder werden Familienkarten für drei Personen zu 4 K ausgestellt; Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn Victor Ranth, Kaufmann, Marienplatz, zu haben.

Der Saal wird um 7 Uhr geöffnet. Schluss der Zahlstelle 11 Uhr nachts.

Der Turnrat.

Course an der Wiener Börse vom 13. Februar 1901.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Bofe» versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.		Geld	Ware	Handbriefe etc.		Geld	Ware	Aktien.		Geld	Ware	Industrie-Unternehmungen.		Geld	Ware
Einheitsl. Rente in Noten Mai-November p. C. 4 1/2%				Dob. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				Kuffg.-Expl. Eisenb. 500 fl.				Bänderbank, Oest., 200 fl.			
in Not. Febr.-Aug. pr. C. 4 1/2%				R.-öferr. Landes-Hyp.-Kust. 4 1/2%				Bau- u. Betriebs-Ges. f. Rdbt.				Oesterr.-ungar. Bank, 500 fl.			
„Silb. Jan.-Juli pr. C. 4 1/2%				Def.-ung. Bank 40 1/2 Jähr. verl. 4 1/2%				Strassenb. in Wien III. A.				Unionbank 200 fl.			
„April-Sept. pr. C. 4 1/2%				4 1/2%				bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%				Bereitsbank, Aug., 140 fl.			
1884er Staatsloose 250 fl. 8 1/2%				Sparcasse, 1. St., 80 J. verl. 4 1/2%				Donau-Dampfschiffahrt-Ges.				Bauges., Aug. St., 100 fl.			
1880er „ 500 fl. 4 1/2%				118 50 114				Deferr.				Egyptier Eisen- und Stahl-Fab.			
1880er „ 100 fl. 5 1/2%				117 25 117 75				Dur.-Bodenbacher E.-B. 400 fl.				in Wien 100 fl.			
1884er „ 100 fl. 5 1/2%				97 50 98 50				Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.R.				Eisenbahn-Velg. Erste, 100 fl.			
bto. 50 fl. 5 1/2%				96 96 90				Böhm. Nordbahn 150 fl.				„Eremith“, Papierf. u. B.-G.			
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5 1/2%				96 40 97				Buchlechner Eisenb. 500 fl. C.R.				Wessling Brauerei 100 fl.			
								bto. bto. (III. B.) 200 fl.				Montan-Gesellsch., Oest.-alp. ine			
								Donau				Bayer. Eisen-Fab. 200 fl.			
								Gefellschaft 200 fl. C.				Salgo-Lari, Steintohlen 100 fl.			
								Stadtbahn 200 fl. C.				„Schlögelmühl“, Papierf. 200 fl.			
								Südbahn 200 fl. C.				„Steyrer“, Papierf. u. B.-G.			
								Südbahn 200 fl. C.				Erfolger Rohkenn. Oest. 70 fl.			
								Südbahn 200 fl. C.				Bassen-G. Oest. in Wien, 100 fl.			
								Südbahn 200 fl. C.				Waggon-Fabrik, Aug., in Böh.			
								Südbahn 200 fl. C.				400 fl.			
								Südbahn 200 fl. C.				W. Baugesellschaft 100 fl.			
								Südbahn 200 fl. C.				Wienerberger Ziegel-Aktien-Ges.			
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl. C.							
								Südbahn 200 fl							

Ein- und Verkauf
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Leasen etc., Dividen und Valuten.
Los-Vorleistung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechsel-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss des Partes.
Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Konto.

Ljubljanska kreditna banka
Laibacher Creditbank
in Laibach, Spitalgasse Nr. 2.
Wechselstube ebenbürtig.

nimmt Spareinlagen auf Einlagsbüchel entgegen und verzinst sie mit 4% vom Tage der Einlage bis zum Rückzahlungstage.
20% Rentensteuer von diesen Spareinlagen zahlt die Bank aus eigenem.

Die Laibacher Creditbank zahlt auch grössere Beträge ohne Kündigung aus.
Auswärtigen Einlegern stehen auf Wunsch Post-sparcassa-Erträge zur Verfügung behalt portofreier Einsendung der Beträge.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 37.

Donnerstag den 14. Februar 1901.

(529) 3. 2608.

Rundmachung.

Auf Grund des Artikels V des Viehseuchen-Übereinkommens mit dem Deutschen Reich vom 6. December 1891 und des Punktes 5 des zugehörigen Schlussprotokoll (R. G. Bl. Nr. 16 ex 1892) findet das Ministerium des Innern die Einfuhr von Rindvieh in die im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder aus nachstehenden, von der Lungenseuche betroffenen Sperrgebieten des Deutschen Reiches bis auf weiteres unbedingt zu verbieten, und zwar:

aus den Regierungsbezirken Magdeburg, Merseburg und Hannover des Königreiches Preußen.

Dieses Verbot tritt an die Stelle des mit dem Erlasse des k. k. Ministeriums des Innern vom 25. Jänner 1901, R. 2962, verfügten und mit der hierörtigen Rundmachung vom 26ten Jänner 1901, R. 1649, verlaublichen Verbotes.

Dies wird zufolge Erlasses des genannten k. k. Ministeriums vom 9. Februar 1901, R. 4939, mit dem Beifügen verlaublicht, dass Uebertretungen dieses unbedingten Einfuhrverbotes nach dem Reichsgesetz vom 24. Mai 1882, R. G. Bl. Nr. 51, respective nach § 46 des allgemeinen Viehseuchengesetzes und der hierzu erlassenen Durchführungs-Berordnung (R. G. Bl. Nr. 35 und 36 ex 1880) geahndet werden.

R. I. Landesregierung für Krain.

Laibach am 13. Februar 1901.

St. 2608.

Razglas.

Na podstavi člena V. z nemško državo sklenjenega dogovora o živinskih kugah z dne 6. decembra 1891. l. in točke 5. k temu dogovoru spadajočega končnega zapisnika (drž. zak. št. 16 iz l. 1892.) ministrstvo za notranje stvari dotelej, dokler se ne ukaže drugače, **brezpogojno prepoveduje uvažati govojo živino** v kraljevino in dežele, zastopane v državnem zboru, iz nastopnega **zapornega ozemlja nemške države**, v katerem je razširjena **pljučna kuga** in sicer:

iz vladnih okrajev **Devin, Merseburg** in **Hannover** v kraljevini **Pruski**.

Ta prepoved stopi na mesto prepovedi, ki je bila ukazana z razpisom ministrstva za notranje stvari z dne 25. januarja 1901, št. 2962, oziroma vsled tukajšnjega razglašanja z dne 26. januarja 1901, št. 1649.

To se vsled razpisa navedenega c. k. ministrstva z dne 9. februarja 1901, št. 4939, razglašja s tem pristavkom, da se bodo prestopki te **brezpogojne** uvozne prepovedi kaznovali po državnem zakonu z dne 24. maja 1882, drž. zak. št. 51, oziroma po § 46. občnega zakona o živinskih kugah in izvršitvenega ukaza k temu zakonu (drž. zak. št. 35 in 36 iz l. 1880.).

C. k. deželna vlada za Kranjsko.
V Ljubljani, dne 13. februarja 1901.

(510) 3-2

Evidenzhaltungs-Diurnist.

Bei dem gefertigten Amte wird ein Evidenzhaltungs-Diurnist mit einem Tagelohn von 2 K bis 2 K 40 h je nach seiner Befähigung sofort aufgenommen. Derselbe muß in **sämtlichen Durchführungs-Arbeiten vollkommen bewandert**, ein guter **Rechner** sein und eine hübsche Handschrift besitzen.

Nur zu diesen Arbeiten vollkommen befähigt werden bei der Aufnahm berückichtigt.

Bei guter Verwendung und Fleiß eventuell diese Stelle auch eine dauernde werden.

Radmansdorf am 10. Februar 1901.

Der k. k. Evidenzhaltungs-Geometer I. Class Heinrich Hohn.

Möbliertes Monatzimmer
gleich zu vermieten
Villa Wettach.
Auskunft im II. Stock.

Lehrjunge
(Piccolo) (530) 3-1

der deutschen Sprache vollkommen mächtig wird für ein feines Restaurant nach Klagenfurt gesucht. — Alter 13 bis 15 Jahre.
Näheres: Coliseum, Thür 6.